

Schweigen ist Gold – Reden manchmal auch

Die Kanti-Schülerin Oda Holzknacht und der Geschichtslehrer Marco Arni sprechen im zt Talk über die hohe Kunst des Debattierens.

Philippe Pfister

Die 17-jährige Zofinger Kanti-Schülerin Oda Holzknacht hat sich im landesweiten Projekt «Jugend debattiert» für das nationale Finale am 22. und 23. März in Bern qualifiziert (siehe Box). Mentor des Projekts in Zofingen ist der Geschichtslehrer Marco Arni. Die beide waren diese Woche zu Gast im zt Talk. Sie sprachen darüber, was eine gute Debatte ausmacht – und warum man beim Debattieren richtig viel fürs Leben lernt. Oda Holzknacht...

... über ihre Begeisterung fürs Debattieren.

«Ich habe mich schon immer für Sprache und Literatur interessiert. Ich finde es spannend, Dinge auf den Punkt zu bringen und Aussagen gut und treffend zu machen. Das Debattieren selbst ist mir zugeflogen. Dafür habe ich mich zunächst nicht speziell interessiert.» Erst der Kurs «Jugend debattiert» hat ihr Interesse geweckt: «Ich wurde von meinem Geschichtslehrer darauf angesprochen; die meinte, das könnte

etwas für mich sein.»

... über das, was eine gute Debattiererin oder einen guten Debattierer auszeichnet.

«Besonders wichtig ist ein respektvoller Umgang.» Etwas, was politischen Diskussionen oft abgeht. Respektvoller Umgang heisst: «Der anderen Person zuhören, mit Bedacht antworten und versuchen, auf der gleichen Ebene zu bleiben. Sich nach einer Debatte noch die Hände reichen zu können, auf einer Augenhöhe zu sein, sich freundlich gegenüberzustehen und sich wie nach einem Fussballspiel noch zu vertragen – das ist das Wichtigste. Es ist zwar ein Wettkampf; aber man ist nicht gegeneinander – man redet miteinander.»

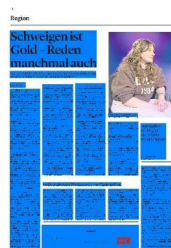
... über ihre Vorbilder.

«Redner gibt es viele gute – auch im National- und Ständerat. Meine Vorbilder sind aber meine Lehrer. Ich finde immer wieder beeindruckend, wie sie – schwuppdwupp – in ein Thema einführen und das Wichtigste, das Vermitteln von Wissen, einfach und leger rü-

berbringen können. Das ist eine enorme Kunst. Es beeindruckt mich immer wieder, wie manche Lehrer das so flott hinkriegen.»

... über die Tatsache, dass sie bei Debattier-Wettkämpfen zu zugelosten Themen sprechen und deshalb auch mal contre cœur argumentieren muss – und ob ihr das schwerfällt.

«Emotional ist es manchmal nicht ganz einfach, wenn man sich auf ein anderes Thema oder einen anderen Standpunkt eingestellt hat. Aber eigentlich macht das gerade den Reiz des Debattierens aus. Es ist spannend für mich, ein Thema von einer anderen Perspektive aus zu betrachten. Ich denke, das ist etwas, was im Alltag viel zu kurz kommt: Sich Gedanken zu machen, weshalb andere Leute so denken, wie sie denken. Im Normalfall – etwa in der Politik – gibt es kein Richtig oder Falsch. Es ist eine Abwägung, was einem wichtiger ist. Wie bei der 13. AHV-Rente: Es gibt kein Richtig oder Falsch. Wo soll das Geld hin? Braucht der Staat das Geld oder



brauchen es die Leute? Das ist eine Abwägungsfrage. Von einer anderen Position aus versuchen, sich in die Köpfe der Menschen reinzudenken, die etwas auf bestimmte Weise sehen: Das ist spannend. Und gerade auch etwas, was für ein politisches Verständnis besonders wichtig ist.»

... über die Vorbereitung auf Debattier-Wettkämpfe.

«Ich finde es wichtig, nichts auswendig zu lernen und nichts einzuüben – es soll immer spontan sein.» Die Themen, die beim Wettbewerb zur Sprache kommen, sind bekannt; welche davon in den Vorrunden gewählt werden, wissen die Teilnehmer nicht, auch die Positionen werden kurz vorher zugelost. «Es ist wichtig, dass man sich mit den Themen beschäftigt. Es geht ja nicht darum, andere Leute fertigzumachen, sondern mit fundiertem Wissen zu argumentieren. Es ist wichtig, mit Experten Gespräche zu führen und sich breit zu informieren – auch in den Printmedien. Sich damit zu beschäftigen, was gerade um einen herum passiert, ist essenziell. Weil man erst 24 Stunden vorher die Position erfährt, die man vertreten muss, bereitet man sich am besten auf beide Seiten vor.» Zu viel Einübung sei wenig hilfreich: «Es soll möglichst natürlich überkommen.»

... über den Druck, vor Publikum aufzutreten.

«Lampenfieber habe ich immer. Es ist jedes Mal eine Herausforderung. Aber sobald man vor dem Publikum steht und zu sprechen anfängt, sind die Gedanken bei der Debatte. Dann verliere ich den Fokus auf das Publikum.» Wenn sie aus dem Konzept falle, fixiere sie sich auf einen anderen Aspekt. «Und versuche, die Debatte ruhig und entspannt weiterzuführen.»

... über unfaire Argumentations-

techniken, bei denen es mehr darum geht, den Gegner vorzuführen, als eine eigene Position zu vertreten.

«Im Rahmen von «Jugend debattiert» sind interessierte und faktisch gebildete Leute dabei, die nicht versuchen, jemanden runterzumachen. Aber klar: Es gibt Argumente, die mehr emotional als rational übergebracht werden. Für eine schöne Debatte und einen guten Gesprächsfluss muss man in diesem Fall darauf aufmerksam machen, dass ein Argument emotional ist und nicht auf Fakten basiert. Ich würde sagen: In diesem Fall immer ruhig bleiben, die Debatte weiterführen – und sich nicht persönlich verletzt fühlen.»

... über Situationen im Alltag, in denen ihre Fähigkeiten zum Debattieren geholfen haben.

«Das kommt immer wieder vor.» Sie nutze ihr Können viel mehr, als ihr bewusst sei. «An ein konkretes Ereignis denke ich gerade nicht. Aber man kann die Skills immer wieder brauchen.»

... über die Frage, ob sie dereinst in die Politik einsteigen möchte.

«Für mich ist das nicht das Richtige. Ich habe vor, ein Medizinstudium anzufangen.»

Das Projekt «Jugend debattiert» betreut an der Kantonsschule Zofingen der Geschichtslehrer Marco Arni. Im ZT-Studio sprach er...

... über seinen Bezug zum Projekt «Jugend debattiert»

«Ich habe zuvor an der Kantonsschule Wettingen unterrichtet. Schon dort haben wir an diesem Programm teilgenommen. Als ich nach Zofingen gewechselt habe, habe ich festgestellt, dass das Projekt hier bereits verankert

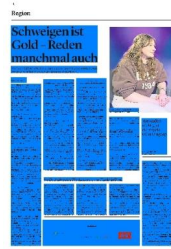
«Besonders wichtig ist ein respektvoller Umgang.»

Oda Holzknecht
Kanti-Schülerin

war. Mein Vorgänger hatte es schon gepflegt. Ich übernahm es sehr gerne. Ich wollte es weiter kultivieren, weil es eine gute und sinnvolle Sache ist.» Schon vor Oda Holzknecht haben es Teilnehmer aus Zofingen bis zum nationalen Finale geschafft. «Darauf können wir stolz sein. Sich als kleinste Kanti im Aargau am kantonalen Finale durchzusetzen: Das ist nicht selbstverständlich. Die Grösse der Schule sagt nichts über ihre Qualität aus, das zeigt sich hier ganz deutlich.»

... über die Eigenschaften, die jemand mitbringen muss, um sich an Debattier-Wettkämpfen gut zu schlagen.

«Es braucht die Fähigkeit, auf Augenhöhe und mit Respekt zu diskutieren. Faktisches, inhaltliches Wissen ist unabdingbar. Man merkt sofort, wenn jemand nur Schaum schlägt. Man merkt sofort, wenn hinter Argumenten kein Wissen steht. Das wird übrigens bei der Jurierung gewichtet – also die Frage, ob jemand wirklich eine Ahnung hat. Dann braucht es auch rhetorische Qualitäten: Man kann noch so viel wissen – wenn man es nicht auf den Punkt bringen und rhetorisch zuspitzen kann, dann bringt



einem dieses Wissens häufig nichts. Als letzter Punkt gilt: Man muss eine Debatte lesen können. Man muss merken, wann man einsetzen kann. Man muss den Fluss der Debatte im Auge behalten – und spüren, wenn man ein

«Man merkt sofort, wenn jemand nur Schaum schlägt.»

Marco Arni
Geschichtslehrer

bestimmtes Argument platzieren oder das Thema wechseln kann.» Die Wettkämpfe sind nicht moderiert. «Deshalb müssen alle Teilnehmenden ihre Rolle finden. Was das Talent und die Fähigkeit erfordert, zu spüren, wo

man lieber schweigt – und wo man seine Punkte setzt.»

...über den weiteren Rahmen des Projekts – und was es mit politischer Bildung zu tun hat.

«Es ist letztlich demokratiebildend: Eben durch die Fähigkeit, ein Thema aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, Pros und Contras zu sehen, Argumente auszutauschen, ohne dass ein Polizist dazwischenstehen muss, einander mit Respekt behandeln – das sind alles Werte, die es in einer Demokratie braucht. Deshalb ist das Projekt «Jugend debattiert» in bester Art und Weise politische Bildung.» Manche ehemalige Schülerinnen und Schüler, die in diesem Projekt mitgemacht haben, seien inzwischen auch in der Politik angekommen: «Im letzten Herbst hat jemand, der bei uns sehr erfolgreich mitgemacht hat, für den Nationalrat kandidiert.»



Den ZT-Talk in voller Länge finden Sie online.

zt zofingertagblatt.ch

So läuft nächstes Wochenende das Finale in Bern

Am 22. und 23. März kämpfen in Bern 60 Jugendliche um den Titel der oder des besten Debattierenden der Schweiz. In zwei Vorrunden- und einer Finaldebatte messen sich die Schülerinnen und Schüler in zwei Alters- und Sprachkategorien. Debattiert wird über Themen wie die Beschränkung künstlicher Intelligenz zum Schutz von Schweizer Arbeitsplätzen, der kostenlose Zugang zu psychischer Gesundheitsversorgung oder die Abschaffung von Bargeld in der Schweiz. Aus Zofingen hat sich die Sek-II-Schülerin Oda Holz knecht (17)

für das Finale qualifiziert. Dieses findet am Hauptsitz der Schweizerischen Mobilien statt, der Hauptförderin des Programms. Es ist der Höhepunkt des Bildungsprogramms Jugend debattiert von Young Enterprise Switzerland (YES).

Die Jugendlichen vertreten in diesem Wettkampf nicht zwingend ihre eigene Meinung, denn die Pro- und Kontra-Positionen werden erst 24 Stunden vor Beginn ausgelost. Anders als bei vielen politischen Debatten sind den Debattierenden nachvollziehbare

Argumente sowie eine respektvolle Redeweise wichtig.

Die Debatte folgt einer klaren Struktur: Eröffnungsrede, freier Austausch und Schlussrede mit zwei Debattierenden auf der Pro- und zwei auf der Kontraseite. Die Teilnehmenden werden dabei von einer dreiköpfigen Jury aus Politik, Wirtschaft, Medien sowie ehemaligen Programm-Teilnehmenden nach den Kriterien Sachkenntnis, Ausdrucksvermögen, Gesprächsfähigkeit und Überzeugungskraft beurteilt. (zt)



Sponsoren



LINDENHOF

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG
OFTRINGEN ROTHRIST ZOFINGEN



Üben das Debattieren: Oda Holzknacht
und Marco Arni im ZT-Studio. Bild: pp